

Die Macht in der Ohnmacht!

29. 01. 2006 / Paul Amacker

Zwei Ärzte kamen ins Zimmer und setzten sich zu Herrn Schäfer, der an seinem Lieblingsplatz am Fenster sass, und seine Bibel aufgeschlagen auf dem breiten Fenstersims hatte. Die Ärztin und der Arzt eröffneten Herrn Schäfer, dass sie ihm etwa die Hälfte des Magens und etwas von den Därmen entfernen könnten, aber nicht sicher seien ob es etwas bringen würde. Ich war gespannt auf seine Reaktion. **“Wissen sie“** sagte Herr Schäfer **“ich dachte mir, wenn es soweit kommt, werde ich lieber natürlich sterben, und ich habe ja auch keine Angst davor.“** Was lässt einen Menschen so reden nachdem er sein “Todesurteil“ bekommen hat?

Psalm 23,1-6

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. 2 Er lagert mich auf grünen Auen, er führt mich zu stillen Wassern. 3 Er erquickt meine Seele. Er leitet mich in Pfaden der Gerechtigkeit um seines Namens willen. 4 Auch wenn ich wandere im Tal des Todesschattens, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich. 5 Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über. 6 Nur Güte und Gnade werden mir folgen alle Tage meines Lebens; und ich kehre zurück ins Haus des HERRN lebenslang.

Kay Arthur sagt in Ihrem Buch: **“Herr, ich möchte Dich kennen (Lord, I want to know you)“**, dass Schafe recht unbeholfen sind und es sehr auf den Hirten ankommt wie ein Schaf sich entwickelt. **„je besser der Hirte um so besser das Schaf.“**

Wir werden ja in der Bibel oft mit Schafen verglichen und Schafe genannt (Jes 53,6 Wir alle irrten umher wie Schafe.. Joh 10,4 ...die Schafe folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen..)

Es kommt gar nicht so sehr darauf an wer ich bin, als vielmehr wer Gott ist, und Er ist **Jahwe Roi = Jahwe mein Hirte**, und das ändert alles, denn nun wird mir nichts mangeln!!! David wusste von was er sprach, er, der selber Hirte war. Hier zeigt er auf, was so ein Schaf von seinem Hirten erwarten kann.

Man könnte den Anfang des 2. Verses auch etwas anders übersetzen als im Deutsch. Im Englischen heisst es **“He makes me lie down..“**, und wir könnten übersetzen **“Er (zwingt) macht dass ich liege...“** Manchmal sind wir Schafe die, (wie es Prediger Ken Ulmer sagen würde) wenn Gott nicht aufpassen würde –bäää-, an den Segnungen vorbei –bäää- gehen würden. Da ist manchmal etwas in meinem Schaf sein –bäää- das die Segnungen Gottes –bäää- völlig verpasst. So muss manchmal –bäää- Gott uns Schafe –bäää- zum liegen zwingen. Manchmal bin ich so getrieben und so voll absorbiert mit aktivem Leben, dass Er mich zur Ruhe bringen muss –bäää-. **“Er „macht“ mich lagern auf grünen Auen...“**

Mir ist es eigentlich ein bisschen so ergangen, als ich ins Spital kam mit diesen starken Schmerzen im Bauch. **Ich habe im Spital eine Seite von Gottes Segen kennen gelernt, die ich sonst vielleicht so nie kennen gelernt hätte.** Ein Segen war zu merken wie Vers 4 absolut stimmt und greift. **4 Auch wenn ich wandere im Tal des Todesschattens, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich.**

Im Angesicht des Todes, man ist noch nicht tot aber man sieht die Schatten des Todes, merkt man wie die Gegenwart Gottes, Sein Stecken und Sein Stab, einem völlig ruhig machen und trösten.

Ich bin etwas später zu Herrn Schäfer gegangen und habe ihn gefragt warum er keine Angst habe zu sterben. Dieser über 70 jährige Mann hat mir gesagt, dass er schon von Kindheit an Gott als vertrauenswürdig kennen gelernt hat. Er hat Jesus und Gott als seinen persönlichen Hirten kennen gelernt, so dass er sein ganzes Leben lang wusste, er kann Gott vertrauen dass Er ihn richtig führt. Herr Schäfer hat mir gesagt, dass er manchmal Gedichte schreibe. Ich habe ihn gebeten mir eines zu schreiben.

Du hast mich treu geführt
Mein ganzes Leben lang!
Ich habe Dich gespürt
bis hin zum letzten Gang.

Richard Schäfer

Es ist eine ohnmächtige Angelegenheit wenn man das Todesurteil verkündet bekommt wie es Herrn Schäfer ergangen ist. **Doch mir ist eine ungeheure Macht begegnet in dem Vertrauen und Glauben an Gott, welche in dieser Ohnmacht zum Vorschein kam.** Ich hatte ja 4 Tage lang fast ununterbrochen starke Schmerzen und ich musste oft zu Herrn Schäfer schauen, er ist mir zum Licht und Trost geworden. Als es mir noch etwas besser ging haben wir immer zusammen gegessen und er hat mich gebeten zu beten. In diesen Momenten hat sich ein Band geknüpft das menschlich nicht machbar ist und nur der Heilige Geist geben kann. Wisst ihr, auch heute noch, wenn ich an den Richard denke bin ich zu tiefst im Innern gerührt. Als ich am Sonntag, 1. Januar, notfallmässig aus dem Zimmer gefahren wurde konnte ich ihm nicht auf Wiedersehen sagen, wusste aber, dass er am Dienstag entlassen wird. Als ich aus der Narkose erwachte in einem andern Zimmer, bat ich Margrit ihn zu besuchen und ade zu sagen. Am Dienstag Morgen ist er zu mir aufs Zimmer gekommen und es war für mich wie **wenn Licht mich besuchen würde.** Ich habe die Atmosphäre in diesem Zimmer eher als etwas schwer und dunkel empfunden. Auch waren meine Bettnachbarn sehr in sich gezogen und eher etwas unzufrieden. **Als Herr Schäfer herein kam wurde es hell** und er kam zu mir und sagte mir wie gut es war das wir uns kennen lernten, dann bot er mir das Du an. Richard hat mich bis heute in meinen Gedanken begleitet als eine Bild der Macht in der Ohnmacht.

Wisst ihr, ich rede hier von einer Macht die nicht aus uns kommt, im Gegenteil. Ich bin ja ohnmächtig, also ohne – Macht. In den Tagen der konstanten Schmerzen, wo sie mir versuchten mit viel Medizin diese zu lindern, fühlte ich mich oft **ohne – Macht = ohnmächtig.** Ich fand in dieser Zeit mein Trost und die Kraft nur ausserhalb der Umstände, nämlich in der Macht Gottes. Im tiefsten Innern wusste ich, dass Gott die Situation nicht entglitten war und ich mich getrost Ihm übergeben kann, sogar wenn es gilt zu sterben. Zudem hatte ich ja Richard als Bettnachbar, der mich in dieser Sache ermutigte ohne dass er sich dessen bewusst war.

Etwas vom Grossartigsten ist, dass Gott uns nicht nur durch das dunkle Tal der Todesschatten führt sonder zusätzlich uns einen Tisch bereitet. ***5 Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde;*** Gott macht etwas grossartiges in dieser Zeit der Todesschatten. Er handelt. Er geht mir voran und bereitet einen Tisch. Ich bin im Tal der Depression und Gott handelt. Im Tal der wichtigen Entscheidung, der Konfrontation, der Herausforderung, in mitten von Versagen, Schuld und Entmutigung, und Gott handelt. **Du bereitest vor mir einen Tisch.** Die Aussage vor mir kann im Urtext auf zwei Arten verstanden werden, einmal als Präposition der Lokalität oder als Adverb der Zeit.

Vor mir - Ort:

Gott handelt, und will mich gerade in der Situation in der ich bin segnen. Ich merke, dass Gott gerade jetzt da ist und mir beisteht, ja, mich segnet, obwohl die Feinde da sind und versuchen mich gefangen zu nehmen. Manchmal ist es gar nicht so einfach den Segen zu erkennen. Ich glaube, dass mich zu Beginn meines Spitalaufenthalts ein doppelter Segen begleitete. Einmal mein Bettnachbar Richard. Diesen Segen habe ich erkannt. Zum andern die Schmerzen die nicht aufhören wollten. Diesen Segen habe ich erst später als solchen erkannt. Dadurch, dass man die Schmerzen nicht in den Griff bekam hat man nicht aufgehört weiter nach der Ursache zu suchen. Nach der Operation hat der Arzt gesagt es sei höchste Zeit gewesen, da meine Gallenblase sich selbst schon gefährlich von innen her aufgelöst habe und bald kollabiert wäre. Gott hat unmittelbar vor mir einen Tisch bereitet.

Vor mir - Zeit:

Für einen Hirten ist es nichts aussergewöhnliches, wenn die Schafe in der Nacht ruhen, voraus zu gehen und den nächsten Platz zu suchen wo sie fressen können und diesen Platz vorzubereiten. Das Schaf weiss nicht wie es weiter geht, aber der Hirte weiss es, da er schon da war und den Tisch bereitet hat. Die Herausforderung an das Schaf ist sehr einfach: Dem Hirten zu folgen bis sie zum nächsten Tisch kommen! Vielleicht weisst du im Moment nicht wohin dich Gott führt. Du kannst den Weg nicht erkennen der aus dem Tal der Todesschatten führt. Du weisst nicht wie du dieser Not in der du steckst begegnen sollst. Du weisst nicht wie sich die Sache entwickelt, und jetzt hat Gott aber einen Tisch für dich bereitet bevor du da hinkommst. Dieses Wissen, dass Gott mein guter Hirte ist der für mich sorgt, ist mir immer wieder zum Segen geworden. Sogar dann, als ich dachte das mein Weg vielleicht aus diesem Leben hinaus führt, hin zum himmlischen Weideplatz. **Ich wusste, Jesus hat mir einen Tisch bereitet, so oder so.**

Das Freunde, ist eine Macht die gerade dann zum tragen kommt wenn wir selber ohnmächtig sind. Da in der Ohnmacht, zeig es sich worauf unser Lebensfundament gegründet ist.

Eine solche Ohnmachtzeit erlebte ich vor einigen Jahren in Kanada als ich körperlich und nervlich enorme Probleme hatte. Ich habe mich da oft im Tal der Todesschatten gefühlt. Ich möchte Euch aus dieser Zeit einen Eintrag aus meinem Tagebuch vorlesen.

10. 01. 1983

Ich fühle nicht, dass mein Leiden nun geheilt wäre, doch mein Herz ist näher bei Dir und ich habe den Wunsch und das Verlangen, wie noch bald selten, Dir zu gefallen und Dich zu verstehen. Heute hat mich gerade 1. Kor. 3,16 sehr ermutigt. Ist es nicht grossartig zu wissen, dass der Geist Gottes in mir wohnt? Gibt es mehr das ich erwarten könnte? Nein, Gott selbst ist in mir! O, wie will ich denn klagen, wenn es Dir gefällt in mir zu leben auch wenn ich Schmerzen habe und oft nicht so beieinander bin wie ich es gerne hätte. Wie sollte ich denn unzufrieden sein? Wenn Du meinen Zustand als genügend betrachtest um ein Tempel des Höchsten zu sein, so will ich es auch!!

11. 01 1983

Ps.149 Erneut bin ich aufgefordert ein neues Lied zu singen, ein Lied zur Ehre und zum Preis Gottes. Manchmal fragt man sich, wie kann man in solch einer Zeit singen, wenn man krank oder hungrig, in Verfolgung oder von Schicksalsschlägen heimgesucht ist. O' Seele, gerade hier wird das neue Lied gebraucht und mit Macht gesungen. Ein Lied welches Hoffnung hat in aller Hoffnungslosigkeit, gegründet auf den, der Schöpfer aller guten Dinge ist. Ja, praise the Lord, zum Anfang und zum Ende, im Angesicht all der Feinde, praise the Lord....

Der Feind wird alles versuchen uns zu stoppen und doch können wir zuschauen, und wir wissen, dass Gott uns einen Tisch des Segens bereitet.

Wie aber wissen wir?

In diesem Zusammenhang ist mir unser Jahresvers wichtig geworden und das besonders als ich im Spital lag. Zuerst habe ich ja noch gedacht das ich am 1. Januar wieder zuhause sein werde und da wollte ich über diesen Vers predigen.

Kolosser 3,2

Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist!

Über das nachzudenken was ewig ist, was göttlich ist, was himmlisch ist, ist eine Macht, die besonders zum tragen kommt wenn wir uns in einer Ohnmacht befinden. Doch wenn wir in unserem Alltag nicht gelernt haben so zu denken, wird es aller Wahrscheinlichkeit nach auch nicht so sein wenn wir in Not sind. In der Not kommt heraus was drin ist! Daher Freunde, sollten wir uns jetzt mit den Dingen Gottes befassen, und Sein Wort ernst nehmen.

Philipper 4,8

Im übrigen, meine Brüder, was wahrhaftig, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was liebenswert, was wohl lautend, was irgend eine Tugend oder ein Lob ist, dem denket nach;

Wir dürfen nicht vergessen, dass das menschliche Herz nur in Gott, und im sich befassen mit den göttlichen Dingen, zur Ruhe kommt. Da drin ist eine Macht, die der natürliche, der gottlose Mensch nicht kennt. John Eldredge sagt in seinem Buch, Folge deinem Traum: ***“Wenn ein Mann nichts von den Dingen findet, für die sein Herz geschaffen ist; wenn er sich niemals herausgefordert sieht, dem Ruf seines Herzens zu folgen, dann wird er sich nach Ersatz umsehen.“*** Dieser Ersatz findet er in der Welt und in den Dingen dieser Welt. Darum ist auch das christliche Herz so oft beschäftigt mit der Lust an Sex, Geldverdienen, Geschäft, Macht, der Befriedigung welche die Welt bietet. Daher schreibt Eldredge weiter: ***“Die Alltagsrealität des durchschnittlichen Mannes scheint Lichtjahre entfernt von dem, wonach sich sein Herz sehnt.... Und deshalb fallen wir leicht herein auf jeden Hochstapler, der unser Herz nur irgendwie berührt“*** Die Welt ist solch ein Hochstapler, aber es wird uns nie wirklich befriedigen.

Thoreau schrieb: ***„Die grosse Mehrheit der Menschen führt ein Leben stummer Verzweiflung.“***

In den Momenten der Ohnmacht im Leben werden wir merken welche Macht zum tragen kommt, ob es die Macht Gottes ist oder die Macht der Verzweiflung.

Ich hatte zwei relativ extreme Nächte nach meiner Operation. Ich bin mir nicht sicher was mein Zustand ausgelöst hatte, doch nehme ich an, dass es die Medikamente waren. Ich hatte mich zum ersten Mal

entschlossen etwas zu nehmen das mir helfen sollte zu Schlafen. Doch das Gegenteil war der Fall. Ich spürte mein Tinatus (Ohren sausen) extrem stark und immer wenn ich die Augen schloss sind in meiner Fantasie Farben und Dinge in der Geschwindigkeit meines Ohrensausens in ein Loch gefahren. Später sind schwarze Gestalten und Fratzen auf mich eingestürzt und im halbdunklen Zimmer wurden alle Gegenstände zu Gestalten. Kam eine Schwester herein und machte Licht dann war alles wieder normal. Doch sobald das Licht aus war kehrten die Fantasien wieder zurück. **Ich habe viel gebetet und innerlich gesungen und Gott gepriesen.** Auch habe ich viele Kapitel der Bibel gehört mit meinem MC3 Player. Das erstaunliche aber war, dass ich nie Angst hatte und eigentlich auch gut unterscheiden konnte was Fantasie und was Realität war. Gegen Morgen bin ich dann eingeschlafen.

In der darauf folgenden Nacht hat sich das Ganze wiederholt nur noch etwas extremer. Manchmal hatte ich Mühe zwischen Fantasie und Realität zu unterscheiden. Ich habe am Anfang viele Kapitel aus der Bibel gehört und immer gebetet. Dann habe ich oft nur den einen Satz in meinem Kopf gesagt. ***“Ich und mein Körper - gehören Dir – gehören Gott – gehören dem Allmächtigen – gehören meinem Retter.“*** Die Fratzen stürzten sich auf mich, die Gestalten bewegten sich, und ich konnte ruhig bleiben, ***“Ich und mein Körper gehören Dir.“*** Wenn ich betete und Gott anbetete wurde es oft hell und ich habe mehr und mehr Freude bekommen in dieser unwirklichen Situation. Auf einmal hatte ich eine Freude, die ich nicht beschreiben kann weil ich zu tiefst wusste, dass kein Dämon, noch der Teufel selbst mir etwas tun kann. In diesem Moment ist mein Bettnachbar aufs WC gegangen. Wegen seinen Krücken ging das praktisch nie leise. Nun aber kam mir der Lärm um vielfach verstärkt vor, und in meiner Fantasie war der Teufel so wütend, da er mir nichts tun konnte, dass er alles um sich warf und ein Riesenlärm der Frustration veranstaltete. Ich war glücklich! ***“Ich und mein Körper gehören Dir Gott“***, war immer noch mein Gebet. In dieser Nacht habe ich die Macht Gottes kennen gelernt obwohl ich persönlich ohnmächtig war. **Gott bereitete mir einen Tisch und salbte mein Haupt mit dem Öl der Freude, und ich konnte den Frieden Gottes trinken aus dem überfließenden Becher.**

Obwohl dieses Erlebnis eher etwas aussergewöhnlich war, und ich auch nicht alles wiedergeben kann, so habe ich es doch als etwas sehr Positives in Erinnerung und als glaubensstärkend. “Jesus ist in den Schwachen (Ohnmacht) mächtig.“

Geschwister, was immer geschieht, der letzte Satz in Psalm 23 stimmt auch. ***6 Nur Güte und Gnade werden mir folgen alle Tage meines Lebens; und ich kehre zurück ins Haus des HERRN lebenslang.(Ewig)*** Denn schlussendlich steht dem Glaubenden eine Macht zur Verfügung, die unzerstörbar ist, und besonders in der Ohnmacht sichtbar wird. Es gibt nichts Grösseres als zu wissen, dass **Gott immer mit uns ist.**

Als der Feind versuchte Sadrach, Meshach und Abed-Nego zu zerstören, indem er sie band und ins Feuer warf, war der Herr ihr Gott plötzlich mit ihnen und errettete sie aus dem Feuer. Natürlich war ihr Sinnen auf das was oben ist und nicht auf das was die Welt bietet. In der grössten Gefahr war es ihnen klar auf was sie sich verlassen wollten:

Daniel 3,17-18

Siehe, unser Gott, den wir ehren, kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch von deiner Hand erretten. Und wo er's nicht tun will, so sollst du dennoch wissen, dass wir deine Götter nicht ehren noch das goldene Bild, das du hast setzen lassen, anbeten wollen.

Wann immer ich in ein Tal der Todesschatten komme sagt mir mein Glaube, dass es einen Weg hinaus gibt, dass mein Gott mich hinaus führen wird. Mein Glaube sagt, dass mein Gott mich auch in diesem Tal behütet und mir sogar ein Tisch des Segens bereitet vor meinen Feinden. Mein Glaube sagt mir, dass mein guter Hirte mich nie aufgeben und verlassen wird.

Hebräer 13,5b

...Denn er hat gesagt: «Ich will dich nicht (auf keinen fall) aufgeben und dich nicht (auf keinen fall) verlassen»,

Richte dich heute aus nach dem was oben ist, denke heute über das nach was göttlich ist, lebe heute was Gott möchte, heute wenn es dir gut geht. Solltest Du und ich dann durch eine schwierige Zeit gehen, im Tal der Todesschatten, so werden wir da hinaus kommen mit einer Erfahrung, die niemand wegnehmen kann, auch nicht Satan.

Denn da ist Macht in der Ohnmacht!!